



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

"... auf der Suche nach festem Boden"

Blömeke, Sigrid

Münster [u.a.], 1999

1. Problemaufriß und Eingrenzung des Themas

urn:nbn:de:hbz:466:1-39856

Einleitung

1. Problemaufriß und Eingrenzung des Themas

Der achtjährigen Volksschule kam im Rahmen des deutschen Bildungswesens der Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre hinein ein überragender Stellenwert zu. Fast alle Schulkinder durchliefen die Unterstufe einer Volksschule, und selbst die Volksschuloberstufe wurde 1965 noch von ca. zwei Dritteln der entsprechenden Altersjahrgänge besucht (vgl. Geißler 1996, S. 253). Die VolksschullehrerInnen¹ spielten also in der schulischen Sozialisation der überwiegenden Mehrheit der Kinder und Jugendlichen der Nachkriegszeit eine bestimmende Rolle.

Der Wiederaufbau der LehrerInnenausbildung – und damit auch der Ausbildung der VolksschullehrerInnen – erfolgte in Westdeutschland nach 1945 föderal. Der politische Zentralismus war durch den Nationalsozialismus diskreditiert, so daß die Provinzen und Länder in der Nachkriegszeit wieder Kulturhoheit zugesprochen bekamen. Im Gegensatz zur Weimarer Republik, in der Preußen eine dominierende Stellung zugekommen war, besaß nach 1945 keine Provinz, später auch kein Land eine bildungspolitische Leitfunktion (vgl. Führ 1998, S. 4), so daß das Ausbildungsspektrum für die VolksschullehrerInnen sehr breit war:

„Die Lösungen reichten von der seminaristischen Ausbildung, in der nach der mittleren Reife allgemeine Bildung in Verbindung mit Berufsbildung in kleineren, häufig konfessionellen oder geschlechtsspezifischen Einrichtungen vermittelt wurde (Bayern, Baden-Württemberg), über pädagogische Hochschulen, die das Abitur zur Voraussetzung hatten (Berlin, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein), bis zur Volksschullehrerausbildung an der Universität, wo das fachwissenschaftliche Studium in den Fakultäten, das übrige berufsbezogene Studium am ‚Pädagogischen Institut‘ der Universität stattfand.“ (Händle 1995, S. 618)

Wie in den anderen deutschen Gebieten standen auch in der Provinz Westfalen – als der in dieser Untersuchung betrachteten Region – alle politischen Entscheidungen zunächst unter dem Einfluß der Besatzungsmächte, in diesem Fall der Briten. Diese setzten eine dezentrale Organisation des Bildungswesens noch unterhalb der Provinzebene durch. Als es jedoch um seinen konkreten Aufbau ging, zogen sie sich auf die Position des „indirect rule“ zurück, so daß gerade bei der Konzeption der LehrerInnenausbildung vorherrschend deutscher Einfluß

¹ In meiner Arbeit sind bei Aussagen über Personengruppen immer Männer und Frauen gemeint. Um dies zu unterstreichen, habe ich mich für die inzwischen geläufige Art der Kennzeichnung durch „Innen“ entschieden.

wirksam werden konnte. Ein spezifisches Gewicht bekamen hierbei die Kirchen, die als einzig noch stabile gesellschaftliche Institutionen erschienen und die aus ihrem „partiellen Dissens“ (Paul 1995, S. 110) in der Zeit des Nationalsozialismus einen Anspruch auf eine mitbestimmende Position beim (bildungs-)politischen Wiederaufbau herleiteten und auch eingeräumt bekamen. Besonders die katholische Kirche befand sich in einer „gesellschaftlichen Offensivstellung“, da sie „das Jahr 1945 nicht als Epochenjahr, sondern in personeller, ideologischer und materieller Kontinuität“ erlebt hatte (Köhler/Melis 1998b, S. 13).

Für die bildungspolitische Entwicklung des späteren Landes Nordrhein-Westfalen kam der früheren Gestaltung der LehrerInnenausbildung in den beiden Provinzen Nordrhein und Westfalen zentrale Bedeutung zu, da in dieser Zeit die entscheidenden bildungspolitischen Weichen gestellt wurden, die bis in die 60er Jahre hinein Bestand hatten. Untersucht wird im folgenden die entscheidende Wiederaufbauphase der VolksschullehrerInnenausbildung 1945/46 in der Provinz Westfalen, und zwar im Hinblick auf inhaltliche und organisatorische Festlegungen, auf politische Verantwortlichkeiten, gesellschaftliche Hintergründe und historische Vorläufer sowie auf personelle Entscheidungen. Die zusätzliche Untersuchung der Gründung und des Profils der Pädagogischen Akademie Paderborn als einer der Stätten, an denen die Ausbildung der VolksschullehrerInnen in Westfalen erfolgte, erlaubt es, exemplarisch die Umsetzung des „oben“ geplanten Konzepts „unten“ zu betrachten und so die allgemeine Analyse zu konkretisieren und in Teilbereichen zu modifizieren. Da es sich bei der Paderborner Akademie um eine katholisch geprägte Einrichtung handelte, werden im Interesse der Vergleichbarkeit nach der Darstellung der grundsätzlichen Entwicklung in Westfalen jeweils die katholischen Traditionslinien besonders berücksichtigt. Mit Hilfe einer soziologischen Analyse des Interaktionssystems, in dem es zu den Entscheidungen über die und zur Ausgestaltung der LehrerInnenausbildung in Westfalen kam, wird schließlich ein erneuter Perspektivenwechsel vorgenommen, indem die zuvor erfolgten Darstellungen der historischen Entwicklung von „oben“ und von „unten“ noch einmal „quer“ gelesen und soziale Akteure, ihre Rollen und ihre Handlungen in einem Interaktionszusammenhang gesehen werden.

2. Forschungsstand und Quellenlage

Die Entwicklung der LehrerInnenausbildung nach dem Ende des Nationalsozialismus ist in bezug auf die Provinz Westfalen ein Forschungsdesiderat. Führ/Furck geben mit dem Band VI des Handbuchs der deutschen Bildungsgeschichte, der die Zeit von 1945 bis zur Gegenwart behandelt, in knapper Form eine Zusammenfassung der gesamten deutschen Bildungsgeschichte der Nachkriegszeit. Sie zeigen grundsätzliche Zusammenhänge auf und weisen darauf